

Nutztierhaltung im Spannungsfeld von Ziel- und Interessenskonflikten

3. Tagung der „Tierärztlichen Plattform Tierschutz“

Thomas Blaha



Abb. 1: Hauke Tergast



Abb. 2: Dr. Uta Seiwald

Nach der sondierenden Auftaktveranstaltung 2018 und einer Tagung zum Thema Heimtiere im Jahr 2019 bestritt die „Tierärztliche Plattform Tierschutz“ (TPT) am 25./26.06.2021 in Oesede mit einer Tagung zum Thema Nutztierhaltung die dritte Diskussionsrunde.

Die erste TPT-Tagung zum Thema „Wie wird das Tierschutzengagement der Tierärzteschaft in der Gesellschaft wahrgenommen?“ fand am 29./30.06.2018 an der Katholischen LandvolkHochschule (KLVHS) in Oesede statt. Ziel dieser sondierenden Auftaktveranstaltung war, dass die Referierenden aus Medien, Ethik, Kirche und Politik uns mit ihrer Sicht „von außen“ Empfehlungen zur Intensivierung der tierärztlichen Einflussnahme auf die Lebensqualität der in menschlicher Obhut befindlichen Tiere geben. Im Resümee wurde der Tierärzteschaft empfohlen:

- ihre Presse- und Medienarbeit professioneller und ohne Fachjargon zu gestalten,
- ihre besondere moralische Verantwortung für das Tier prononcierter zu thematisieren,
- ihre Kompetenz in Tiergesundheit und ihre hohe Verantwortung für die Lebensmittelsicherheit mehr herauszuarbeiten,
- ihre politischen Forderungen nicht nur in allgemeinen Stellungnahmen zu artikulieren, sondern aktiv über die gewählten Parlamentarier des Bundes und der Länder in die politischen Entscheidungsprozesse hineinzutragen,
- ein Tiergesundheitsmonitoring zur aktiven Verbesserung des Tierwohls zu erstellen,

– den Umbau der landwirtschaftlichen Tierhaltung zu mehr Tierwohl einzufordern und
 – das Leben des eigenen Ethik-Kodex nicht nur in den eigenen Reihen einzufordern, sondern ihn auch im öffentlichen Diskurs bekannt zu machen.

Damit war die Zielsetzung der TPT eindeutig festgelegt: Gemeinsame Tierschutzpositionen der Tierärzteschaft sollen zukünftig nicht nur im stillen Kämmerlein diskutiert und festgelegt, sondern auch in der Öffentlichkeit, für Laien verständlich kommuniziert werden und Eingang in politische Entscheidungsprozesse finden.

Die zweite TPT-Tagung fand 2019 in Kloster Irsee zum Thema „Heimtiere zwischen Tierliebe und Tierleid“ statt und beschäftigte sich mit der Lebenssituation der in privater Hand gehaltenen Heimtiere (Vögel, Fische Reptilien/ Amphibien und kleine Säugetiere). Anlass war die kurz zuvor abgeschlossene und von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) geförderte EXOPET-Studie, in der intensive Befragungen von Heimtierhalterverbänden, Zoofachgeschäften, einschlägigen Fachtierärzten und mit der Materie vertrauten Wissenschaftlern durchgeführt wurden. Die in der Studie zu Tage getretenen z. T. erschreckenden Erkenntnisse zu Mängeln in der priva-



Abb. 3: Dr. Mattias Link

ten Tierhaltung und in der Sachkunde der Tierhalter war in Kloster Irsee Basis für die sehr konstruktive Kleingruppenarbeit für konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Gesamtsituation der in Deutschland gehaltenen Heimtiere.

Der Vortragsblock

Nach der TPT-Auftaktveranstaltung 2018 in Oesede und dem zweiten Treffen in Kloster Irsee 2019 hat die TPT ihre dritte Tagung, nach dem coronabedingten Aussetzen im Jahr 2020, 2021 wieder an der KLVHS Oesede als Hybridveranstaltung durchgeführt. Im Fokus stand diesmal die **Nutztierhaltung im Spannungsfeld von Ziel- und Interessenskonflikten**.

Die Zielstellung der TPT, konsensfähige tierärztliche Positionen zu erarbeiten und tierärztliche Expertise beim Tierschutz in den öffentlichen Diskurs mit der Gesellschaft und den wichtigsten Stakeholdern der Erzeugerket-

te für Lebensmittel tierischen Ursprungs einzu- bringen, wurde auch hier beachtet. Daher hat sich die Tagung nicht nur mit den tierärztlichen, sondern auch mit den ethischen und gesellschaftlichen Herausforderungen der immer lauter geforderten Umgestaltung der landwirtschaftlichen Tierhaltung zu mehr Tierschutz und Nachhaltigkeit beschäftigt. Unter der bewährten Moderation von Dr. Maria Dayen wurde die Komplexität dieser Aufgabe, mit besonderem Fokus auf die in der öffentlichen Diskussion vernachlässigte Rinderhaltung, von ausgewiesenen Referierenden erörtert und im Austausch mit dem Auditorium (ca. 30 Personen in Oesede und 60 online zugeschalteten Personen) per direkter Fragestellung und gut funktionierender „Chatfunktion“ vertieft.

Der erste Vortrag von Hauke Tergast (Abb. 1) und Prof. Hiltrud Nieberg vom Thünen-Institut in Braunschweig beschäftigte sich mit der „**Ökonomischen Situation von Milchviehbetrieben und Folgen erhöhter Tierwohlanforderungen**“. Nach einem kurzen historischen Rückblick auf die Entwicklung in der Milchviehhaltung (seit 1999 Rückgang der Betriebe um 60 Prozent –

Der zweite Vortrag von Dr. Uta Seiwald (praktizierende Tierärztin in Bayern und Präsidiumsmitglied des bpt, Abb. 2) beleuchtete die „**Tierschutzproblematik beim Rind – ein Gesamtüberblick**“. Ein Drittel der Milchviehbetriebe seien als „klein“ (13 Prozent der Tiere), ein Drittel als „mittelgroß“ (28 Prozent der Tiere) und ein Drittel als „groß“ (59 Prozent der Tiere) einzustufen. Als grobes Maß für die Eutergesundheit könne die betriebliche Zellzahl angesehen werden. Dabei falle auf, dass in kleinen Betrieben die Zellzahlen sehr hoch, in mittelgroßen Betrieben sehr niedrig und in großen Betrieben wieder etwas höher seien. Als allgemeine und z. T. gravierende Tierschutzprobleme, die in allen Betriebsgrößen gleichermaßen auftreten, weil sie vorwiegend mit der Qualität der Tierbetreuung zusammenhängen, benannte sie: Lahmheiten, Kälbersterblichkeit, Überbelegungen von Boxenlaufställen, Fütterungsfehler, Abmagerung, Technopathien, Verletzungen und diverse Managementfehler. Als Ursachen hierfür sprach sie insbesondere das Sich-Einschleifen von Routinen bis hin zur Betriebsblindheit (sowohl bei den Landwirten als

gebe. Sollten z. B. die Bedingungen der Stufen 1, 2 oder 3 gesetzlicher Standard werden (was durchaus angezeigt wäre), wären die Umbaumaßnahmen, die nur europäische Standards erfüllen, nicht mehr förderungsfähig. So würde der Mehraufwand der Landwirte mit dem Übergang in gesetzliche Vorgaben nicht mehr abgegolten. Insgesamt wurde vom Referenten beklagt, dass trotz der sehr klaren Anleitungen für einen systematischen und planbaren, schrittweisen Umbau der Nutztierhaltung der politische Wille zur tatsächlichen Umsetzung der sinnvollen und machbaren Vorschläge der Kommission fehle.

Der vierte Vortrag von Prof. Dr. Dr. Kai Frölich, Direktor des Tierparks Arche Warder e. V. (Abb. 4), „**Versöhnung von Landwirtschaft und Naturschutz?**“, beantwortete die im Titel gestellte Frage mit einem eindeutigen „Ja“. Der Referent stellte unmissverständlich fest, dass dies auch alternativlos nötig sei, denn spätestens in 10 Jahren sei der Prozess des Arten- und Biodiversitätsverlusts unumkehrbar. Er sieht zwei Maßnahmen als die wesentlichsten Faktoren für das Gelingen



Abb. 4: Prof. Dr. Dr. Kai Frölich



Abb. 5: Conny Derboven

20 Prozent mehr Milch – 40 Prozent mehr Leistung pro Tier) wurde erläutert, dass die Einkommenssituation der Milchbauern zurzeit unter dem durchschnittlichen Arbeitnehmerlohn liege und die Mehrkosten im Falle der Umsetzung der von der „Borchert-Kommission“¹ vorgeschlagenen Stufen 1 bis 3 in der Milchproduktion bei ca. 4 bis 7,5 ct/kg Milch liegen werden. Die Referenten beurteilten die angegebenen 3 bis 5 Mrd. € pro Jahr als Mehrkosten für die Umgestaltung der Nutztierhaltung als sehr knapp geschätzt. Auch seien zu viele Kriterien für die Stufen 1 bis 3 noch nicht ausformuliert, sodass bei Landwirten trotz Einsicht der Notwendigkeit einer Transformation der Landwirtschaft wegen der fehlenden Planungssicherheit noch eine große Verunsicherung bestehe.

auch bei den betreuenden Tierärzten) und die nicht ausreichende Kontrollkapazität der Veterinärämter an. Als wichtigster Lösungsansatz mahnte die Referentin nachdrücklich ein Monitoring mit Indikatoren zur Tiergesundheit und zum Tierwohl als Benchmarking-Instrument an, das Behörden und Stakeholdern gleichermaßen zur Verfügung stehen müsse.

Im dritten Vortrag, „**Der Stand der Beratungen des BMEL-Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung**“, legte Dr. Matthias Link (Abb. 3) als von der BTK delegiertes Mitglied der Borchert-Kommission den bisherigen Stand der Diskussionen in dieser Kommission dar. Er erläuterte, dass es bei aller allgemeinen Zustimmung zu den Zielen der „Borchert-Kommission“ noch viele ungeklärte Fragen

dieser „Versöhnung“ an: erstens die extensive Nutzung von Naturschutzflächen und von Flächen mit geringer Bodenfruchtbarkeit durch die ganzjährige Beweidung mit sogenannten robusten Rinder-, Pferde-, Schaf- und Ziegenrassen. Als Ausgleich dazu sollten zweitens die landwirtschaftlich gut nutzbaren Flächen mit modernsten Methoden des Precision-Farmings intensiv, aber trotzdem achtsam und umweltschonend bewirtschaftet werden.

Eingebettet in einer anschaulichen Darstellung der Entwicklung der Milchproduktion in Deutschland stellte Conny Derboven (Abb. 5) im fünften Vortrag, „**Effiziente und (trotzdem) tieregerechte Milchproduktion – geht das?**“, seinen Familienbetrieb vor: 550 ha gemischter Futter-Marktfruchtanbau, 500 Milchkühe mit

¹ Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner hat 2019 das Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung unter dem Vorsitz von Bundesminister a. D. Jochen Borchert eingesetzt, das den Auftrag hat, alle Bereiche der Nutztierhaltung zu analysieren sowie Ansätze und Lösungswege zur Verbesserung des Tierwohls und zur Erhöhung der gesellschaftlichen Akzeptanz der Nutztierhaltung in Deutschland aufzuzeigen.



Abb. 6: Prof. Dr. Franz-Josef Bormann (online zugeschaltet)



Abb. 7: Dr. Barbara Grabkovsky

Nachzucht in einem großzügig ausgelegten Laufstall und einer angeschlossenen eigenen Käserei, die auch von der Familie betrieben wird. Der Betrieb wird nach dem Kreislaufprinzip gefahren: Die selbst erzeugte Biogasenergie deckt den gesamten elektrischen und thermischen Energiebedarf des Unternehmens, also auch der Käserei. Die Produktionsleistungen im Milchviehbereich sind 50000 kg Milch Abgangsleistung, 24 Monate Erstkalbealter, 4,5–5 Jahre Nutzungsdauer, durchschnittlich 400 Tage Zwischenkalbezeit, 4–4,5 Kalbungen pro Kuh und 50 Prozent Jungkuhüberschuss. Tägliche gezielte, auf den Tierschutz gerichtete Tierbeobachtungen würden eine gute Lebensqualität der Tiere garantieren, nach dem Betriebsmotto: „Frage die Kuh, denn sie spricht eine deutliche Sprache.“ Der Vortrag konnte überzeugend zeigen, dass eine effiziente Milchproduktion bei einem darauf ausgerichteten Management sehr wohl tiergerecht gestaltet werden kann.

„Der Deutsche Ethikrat erörtert ethische Fragen der Nutztierhaltung“ war das Thema des sechsten Vortrags, gehalten von Prof. Dr. Franz-Josef Bormann, katholischer Moraltheologe an der Universität Tübingen und Mitglied des Deutschen Ethikrates (Abb. 6). Er fasste in beeindruckend komprimierter Form die Stellungnahme „Tierwohllachtung – zum verantwortungsvollen Umgang mit Nutztieren“ des Ethik-

rates zusammen. Nach Ausführungen zum notwendigen Wandel des strukturellen hin zu einem moralischen Anthropozentrismus erläuterte er die ambivalente Rhetorik zur Stellung des Tiers im Recht (das Tier hat eine juristische Sonderstellung zwischen Menschen und Sachen). Weiterhin wurde dargelegt, dass die Kritik an der gegenwärtigen Nutztierhaltung immer stärker werde, sich dies aber im Kauf- und Konsumverhalten der Menschen nicht widerspiegeln. Besonders schwierig sei die Situation dadurch, dass das deutsche Tierschutzgesetz zwar einen hohen Anspruch an die Tierhaltung und den Umgang mit Tieren formuliert, die in Verordnungen und Erlassen festgeschriebenen untergesetzlichen Mindestanforderungen blieben aber z. T. weit hinter den Erwartungen des Tierschutzgesetzes zurück. Dadurch würden insbesondere Landwirte, aber auch die amtliche Überwachung heftig kritisiert, wenn sie „nur“ die gesetzlichen Mindestforderungen einhielten. Ohne die Unterstützung der Gesellschaft (Konsumenten, Einzelhandel, Politik) darüber hinaus zu gehen bedeute aber in aller Regel, dass der Markt aus Wettbewerbsgründen nicht bereit ist, die Mehrkosten der gutmeinenden Landwirte zu decken. Somit sei ein von der Gesamtgesellschaft getragener Umbau der Landwirtschaft zu mehr Nachhaltigkeit und mehr Tierwohl mittels eines Gesellschaftsvertrags unumgänglich.

Der abschließende Vortrag von Dr. Barbara Grabkovsky, Leiterin des Transformationsnetzwerkes „trafo:agrar“ an der Universität Vechta (Abb. 7), „Was kann die Transformationsforschung zur gelingenden Umgestaltung der Landwirtschaft beitragen?“, beschäftigte sich mit den Herausforderungen und Chancen der Transformationsforschung im Spannungsfeld von Nutztierhaltung und Gesellschaft. In der Landwirtschaft funktionieren die Konzeptübertragung von Generation zu Generation nicht mehr. Die Folgen seien: Unsicherheit, Sprachlosigkeit, Resignation, Routinen leben und depressive Landwirte, weil Planungsunsicherheit und Zukunftssängste zunehmen und oft keine Handlungsspielräume mehr bestehen oder gesehen werden. Daher sei es erforderlich, die nunmehr innerhalb einer Generation anstehenden Veränderungsprozesse in der Landwirtschaft systematisch und planvoll unter Einbeziehung breiter Kreise der Gesellschaft zu gestalten und zu steuern. Dabei seien die im Jahr 2015 von den Vereinten Nationen (UN) formulierten 17 Nachhaltigkeitsziele als Leitfaden anzusehen. Um einen Wandel zu einem nachhaltigen Konsumverhalten einzuleiten, müsse aktiv an der Überwindung des sogenannten Citizen-Consumer-Gap (Diskrepanz zwischen dem Wunsch der Bürger und ihrem Verhalten als Konsumenten) gearbeitet werden. Darüber hinaus bedürfe es kluger Konzepte der immer stärker auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Produktionsverfahren (Kreislaufwirtschaft, biologische Schädlingsbekämpfung, Maßnahmen zur Erhaltung der Arten- und Biodiversität, Precision-Farming usw.). Der öffentliche Diskurs müsse überzeugend moderiert werden und in einem Gesellschaftsvertrag zur schrittweisen Umgestaltung der landwirtschaftlichen Aktivitäten münden, in dem auch das Tierwohl der vom Menschen genutzten Tiere im Sinne des durch den Artikel 20a des Grundgesetzes festgeschriebenen „Staatsziels Tierschutz“ berücksichtigt wird. Der Vortrag endete mit der Feststellung, dass man mit Leuchtturmprojekten der Transformation Strahlkraft verleihen solle, nach dem Motto: „Die Summe der kleinen Schritte macht das Große aus.“



Abb. 8: Bei der Fischbowl-Diskussionrunde bleibt ein Stuhl für Diskutanten aus dem Auditorium frei.

Die Tierärztliche Plattform Tierschutz (TPT)

Die Gründung der TPT basiert auf dem Kooperationsvertrag zwischen Bundestierärztekammer (BTK), Bundesverband der beamteten Tierärzte (BbT), Bundesverband Praktizierender Tierärzte (bpt), Deutscher Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) und Tierärztlicher Vereinigung für Tierschutz (TVT) von 2018. Sie ist eine nicht institutionalisierte Bündelung tierärztlicher Positionen und Aktivitäten zur Beförderung des Tierschutzes.

Um konzertierte Aktivitäten für den tierärztlichen Tierschutz in Gang zu bringen, wurde eine Koordinierungsgruppe benannt: Dr. Martin Hartmann (BTK), Dr. Christine Bothmann (BbT), Dr. Uta Seiwald (bpt), Dr. Marion Selig (DVG) und Dr. Andreas Franzky (TVT). Die Gesamtkoordination wurde Prof. Thomas Blaha übertragen.

Der wachsende öffentliche Diskurs über die sich verändernden Mensch-Tier-Beziehungen erfordert in zunehmendem Maße, tierärztliche Meinungen zum Tierschutz und zum moralisch-ethischen Umgang mit Tieren zu konsolidieren, die von der Politik und der Öffentlichkeit als Positionen der Tierärzteschaft wahrgenommen und berücksichtigt werden. Eine mehrheitliche tierärztliche Meinungsfindung kann selbstverständlich nicht per Beschluss erfolgen, sondern muss als ein dynamischer Prozess gestaltet werden, bei dem ethische Abwägungen im Vordergrund stehen. Das Ziel der TPT ist es, **der** tierärztliche Ansprechpartner für alle Fragen des Tierschutzes für Politik und Medien zu werden und dabei die wichtigsten Berufsgruppen der Tierärzteschaft zu repräsentieren.

Als Einstieg der TPT-Aktivitäten wurden in dem Kooperationsvertrag zunächst jährliche TPT-Tagungen vereinbart, die besonders drängende Fragen des Tierschutzes aus tierärztlicher Sicht thematisieren sollen.

Diskussion

Nach dem Vortragsblock wurde eine zweistündige, ebenfalls von Dr. Dayen moderierte „Fishbowl-Diskussion“ durchgeführt. Dabei sitzen ausgewählte Diskutanten in einem Stuhlkreis, in dem ein Stuhl frei bleibt (**Abb. 8**). Dieser kann von Personen aus dem Auditorium (in diesem Fall Präsenz- und Onlineteilnehmende) besetzt werden, um sich in die Diskussion einzubringen.

Die „gesetzten“ Diskutanten waren Dr. Christine Bothmann (Vizepräsidentin des BbT), Dr. Martin Hartmann (Vizepräsident der BTK), Anne Hamester (Referentin für Agrarpolitik von PROVIEH) und Dr. Michael Schimanski (Amtstierarzt der Region Hannover). Anknüpfend an die Vorträge wurden in der Diskussion folgende Problemfelder thematisiert:

- die personelle Unterbesetzung der Veterinärämter, die die gesellschaftliche Erwartung einer engmaschigen und effizienten Kontrolle von landwirtschaftlichen Tierhaltungen nicht erfüllen können,
- die fehlende Möglichkeit der Risikoorientierung bei den Tierschutzkontrollen, weil ein nationales Benchmarking mit aussagefähigen Tierschutzindikatoren fehlt,
- die Tatsache, dass durch diese Defizite die amtstierärztliche Überwachung nur bei erkannten Missständen eingreifen kann, aber nicht den gesellschaftlichen Wandlungsprozess aktiv gestalten kann, und
- der Aufruf, die sich abzeichnende Verwässerung des sogenannten Borchert-Prozesses nicht hinzunehmen.

Frau Hamester forderte abschließend die Tierärzteschaft auf, verstärkt durch veterinärfachliche Stellungnahmen und Positionierungen „Druck“ auf die Politik zu mehr Umgestaltungswillen zu machen und begründete das mit der Aussage, „weil die Tierärzteschaft eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz hat und man ihre Positionen nicht einfach übergehen könne“.

Fazit

Die Tagung sollte einen Beitrag zur gesellschaftlichen Debatte um den erforderlichen Gesellschaftsvertrag zur zukünftigen, nachhaltigeren und tiergerechteren Gestaltung der Nutztierhaltung in der Wertschöpfungskette zur Erzeugung, Verteilung und Konsumption von Lebensmitteln tierischen Ursprungs leisten. Nach den übereinstimmend positiven und konstruktiven Kommentaren der Teilnehmenden, insbesondere der teilnehmenden Nichttierärzte (Vertreter von Nichtregierungsorganisationen – NGOs –, Landwirte, Wissenschaftler anderer Disziplinen) zu urteilen, ist diese Zielstellung durchaus erreicht worden.

Anschrift der Autoren

Prof. Dr. Thomas Blaha



Wiesenweg 11,
494556 Bakum,
thomas.blaha.ir@
tiho-hannover.de